

in das Verhältnis, ihr ein Heim zu bieten, aber es geht mich gut, und es fehlt mich nichts als sie, das liebe Kind."

Anna fiel der guten Miß um den Hals und erstikte sie fast durch ihre freudigen Liebkosungen. Besser konnte für Paula gar nicht gesorgt sein, und Miß Allan, die ihren Herzenswunsch ganz in der Stille hatte reifen lassen, konnte nun kaum dessen Ausföhrung abwarten. Am nächsten Tage ging sie mit Anna zu Paula, um ihr den Vorschlag zu machen, der jene aufs tiefste rührte. Es kostete noch viel Zureden, bis sie sich entschloß, das Anerbieten anzunehmen, da sie fürchtete, daß Miß Allan ihr zu große Opfer bringe; diese mußte daher immer wieder darauf zurückkommen, wie glücklich sie durch das Zusammenleben mit Paula sein würde, und daß nichts sie so kränken könne, als eine Zurückweisung ihres Vorschlages.

"Du sollst mich dein Geld dazu geben," wiederholte sie immer wieder; „du bist sehr stolz und willst nichts annehmen von armes Miß, nicht ein bißchen Liebe.“

„O doch, liebe, liebe Miß Allan, Ihnen gegenüber kenne ich keinen Stolz," sagte Paula gerührt; „ich bin Ihnen so dankbar und freue mich so sehr. Wenn ich es Ihnen nur vergelten könnte!“

„Nun packe deine Sachen und komme bald zu mich," sagte Miß Allan freudestrahlend; „Anna ist so klug und geschickt, sie soll dein Nest dich einrichten.“

Der Präsident, dessen Genehmigung natürlich erst eingeholt werden mußte, hatte gegen eine so befriedigende Lösung nichts einzuwenden. So sollte Paulas Übersiedlung sehr bald erfolgen, da Miß Allan ein für Paula bestimmtes Zimmer sogleich zu ihrer Wohnung erhalten konnte. Es gab nun wieder allerlei Beratungen und Verhandlungen unter den Freundinnen, die vor Paula sorgsam geheimgehalten wurden. Ihr Ziel und Erfolg trat aber klar zutage, als Paula in ihr neues Heim einzog. Sie hatte im Seminar viele Stunden hintereinander, und dieser glückliche Umstand wurde von den Verschwörerinnen benutzt, um den Um-